

Rede zum Frauenstreik 14. Juni 2025

"Ohne Feminismus kein Frieden – Für Dialog statt Spaltung"

Liebe Streikende, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

Ich bin heute zum ersten Mal beim Frauenstreik dabei – weil ich für Feminismus für Frieden einstehe.

Als Mitte-Frau, als Unternehmerin und Frau, die sich für Diversität und Inklusion einsetzt. Weil ich solidarisch sein will.

Weil ich hoffe, dass wir alle Frauen erreichen – jede mit ihren Möglichkeiten, in ihrem Umfeld.

Wir alle sind in verschiedenen Umfeldern tätig. Einige sind offener, progressiver, andere etwas konservativer oder zurückhaltender. Manche sind weniger vertraut mit Streik als Mittel – weil sie einfach anders sozialisiert sind.

So wie ich. Und trotzdem bin ich heute hier:

Ich will mit meiner Anwesenheit heute ein Zeichen setzen.

Weil ich weiss: Zusammen sind wir stärker.

Ich engagiere mich in einem bürgerlichen Umfeld. Und ich bin Feministin. Das ist nicht immer einfach: Sowohl die einen wie die andern finden manchmal, ich mache es nicht richtig.

Ich finde aber: Ich mache es genau richtig. So wie ihr es genau richtig macht: Wir müssen in ganz verschiedenen Umfeldern wirken. Dort etwas verändern, wo wir es in der Hand haben.

Heute stehen wir hier für eine feministische, friedliche Zukunft. Wir streiken für die Anerkennung unbezahlter Care-Arbeit – denn ohne diese Arbeit steht unsere Gesellschaft still. Wir streiken für mehr Schutz vor Gewalt und für ökonomische Gleichstellung.

Aber ich möchte heute auch über etwas anderes sprechen: Über die Art, wie wir als Feministinnen miteinander umgehen. Denn Feminismus ohne inneren Frieden ist kein wahrer Feminismus.

Unbezahlte Care-Arbeit macht uns alle zu Verbündeten. Ob wir Kinder erziehen, Angehörige pflegen oder den Haushalt führen – diese Arbeit leistet fast jede von uns. Hier sind wir vereint, nicht gespalten.

Gewalt betrifft uns alle. Häusliche Gewalt, Belästigung am Arbeitsplatz, Übergriffe im öffentlichen Raum – hier müssen wir zusammenstehen, nicht gegeneinander kämpfen – **wir sind vereint und nicht gespalten**

Ökonomische Ungleichheit trifft uns in allen Lebensbereichen. Für gleiche Löhne und sichere Renten müssen wir Schulter an Schulter stehen. **Wir sind vereint, nicht gespalten.**

Und dann – wenn wir diesen Kern gemeinsam stärken und gemeinsam verteidigen – dann sind wir stark.

Es hat dann auch Platz für manches, wo wir vielleicht anderer Meinung sind. Es muss Platz haben für Vielfalt, für auch mal abweichende Gedanken, für Experimente. Hier finde ich, dürfen wir noch grosszügiger werden.

Dann rufe ich zu Dialog und zu einer kritischen Diskussionskultur auf.

Es gibt nicht die eine richtige Feministin. Nicht die Vorzeige-Gleichstellungsbeauftragte. Es gibt uns alle – mit unseren unterschiedlichen Erfahrungen und Möglichkeiten. Jede in ihrem Umfeld, jede mit ihren Mitteln.

Wir müssen uns alle einsetzen können, ohne dass uns vorgeschrieben wird, wie wir es zu tun haben.

Wenn wir uns gegenseitig angreifen, wer profitiert davon?

Nicht wir. Sondern jene, die von der Unterdrückung von Frauen profitieren. Jene, die keine Veränderung wollen sondern ihre Privilegien im Stillstand genießen.

Deshalb mein Appell: Lasst uns kontrovers diskutieren – aber respektvoll. Lasst uns verschiedene Positionen anhören – ohne Drohungen. Lasst uns streiten – aber fair und auf Augenhöhe.

Feminismus braucht Meinungsvielfalt. Feminismus braucht den Mut, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Feminismus braucht Frauen, die anderen Frauen zuhören – auch wenn sie anderer Meinung sind. Feminismus braucht Frauen, die Brücken bauen.

Nur wenn wir lernen, miteinander zu sprechen, statt übereinander zu urteilen, können wir eine wirklich friedliche, feministische Zukunft schaffen.

Heute streiken wir für Care-Arbeit, gegen Gewalt und für ökonomische Gleichstellung. Aber wir streiken auch für eine feministische Bewegung, die stark genug ist, unterschiedliche Stimmen zu ertragen.

Ohne Feminismus kein Frieden – aber ohne inneren Frieden auch kein starker Feminismus!